

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 15

Artikel: Der Geld-Urknall
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Geld-Urknall

VON FRANK FELDMAN

Der Urknall dauerte nur wenige Sekunden. Was sage ich da? Nur ein Billionstel einer Sekunde. So viele Geldscheine aller Notenbanken und anderer Geldinstitute hochzeiteten in dieser Billi-Sekunde miteinander, dass dieses Urgemengsel Papier alle wichtigen Fakten, Zahlen, Daten und Trends unter sich begrub. Sämtliche Weltrekorde in der Leichtathletik, im Schwimmen und Grand-Prix-Rennen, im alpinen Skirensport, in den Produktionsstatistiken von Erdöl, Stickstoffdüngemitteln und Rotwein waren in dieser Weltminibruchteilsekunde nur noch Makulatur, hatten statistisch die Bedeutung der durchschnittlichen Anzahl von Kernen in südafrikanischen Apfelsinen.

Ein Vergleich: Setzen wir ein menschliches Gen gleich mit einem Wort, so entspräche der Genbestand des Menschen 40 Büchern zu je 400 Seiten. Doch selbst dieses stupende Faktum ist bloss noch ein Abstraktum verglichen mit der Ansammlung von Abermillionen Geldscheinen, die in diesem Bruchteil eines Augenblicks Druck auf die Erdoberfläche ausübte.

Anders ausgedrückt: Im Vergleich zu den zehn Billionen Zellen, die aus einer Urzelle in neun Monaten heranwachsen, war die Geldmenge, die auf unser Erdenrund herabdrückte, nicht einmal ein Staubkorn.

Noch anders gesehen: Vergleichen wir eine Zelle mit einem Haus, dann entspricht dem Embryonalwachstum des Menschen die Entstehung und Vergrösserung von einem Haus bis zu einer Mammutstadt von der hundertmillionenfachen Grösse Münchens – und das in neun Monaten! Dieser bevölkerungsdichte Stadthorror wäre bald dreissigmal grösser als alle Städte und Dörfer der Welt zusammen.

Solch Unheimliches geschah, als ein Finanzjongleur ein paar tausend Terminkontrakte in Tokio, Singapur, Hongkong, London und Chicago abschloss. Es kam zum Urknall der Weltfinanzen. Wie kann ich Ihnen das anschaulich beschreiben?

Denken wir an eine Schilddrüse. Sie ist 30 bis 60 Gramm schwer und gibt Thyroxin ins Blut ab. Sie wirkt bereits lebens- und wachstumsfördernd bei einem Mengenanteil von 1 zu 500 Millionen im Blut. Dieses Verhältnis entspräche dem des Inhalts eines Fingerhuts zu dem eines Schwimmbeckens von 25 Metern Länge, 10 Metern Breite und 2 Metern Tiefe. Investiert man ein paar hundert oder auch tausend Dollar, jedenfalls so viele Scheine, wie in einer normalen Brieftasche Platz haben, in einen Terminkontrakt über Sargnägel (oder Schweinebäuche), so werden sich bei Fälligkeit nicht die Sargnägel (oder Schweinebäuche) vermehren, sondern die Geldmengen. Ich weiss, das ist höhere freie Unternehmertum-Mathematik und soll uns hier nicht den Blick auf den Urknall der Geldmenge verstellen, die zusammenkam, als unser whizz kid die Kontrakte abschloss und sie mit Optionen absicherte.

Noch schiefen ein paar hundert Millionen Menschen in ihren Betten und auf nackten Böden und ahnten nichts von der Geld-Katastrophe, die sich anbahnte. Wie konnten sie auch. Kein Auge hätte das Wechselspiel dieses Urzusammenpralls abertrillionen Geldscheine, Schwarzgeld-Transfers, Schecks und anderer Zahlungsmittel verfolgen können. Die Geldmengen stiessen so dicht aneinander, dass sie das Licht der Sonne und der Sterne verdunkelten. Die Menschen waren aus-

serstande, einander zu sehen, sich gegenseitig zu beobachten und kontrollieren. Alle Defizite und Überschüsse, Geldanleihen und Rückzahlungen wirbelten durcheinander, pressten sich fest, drückten den Atem aus Maklern, Bänkern und Moneten-Propheten, machten aus Menschen Millionäre, die bis zu dieser Millisekunde nur Münzen – wenn das – ihr eigen nannten, und aus Multimilliardären Billionäre. Alle wurden von Geldscheinen erdrückt.

Man muss sich das folgendermassen vorstellen: Experten schätzen die tägliche Gesamtleistung aller Muskeln eines Menschen auf 300 000 Meterkilogramm. Das entspricht der Arbeitsleistung eines Krans, der einen 6-Tonnen-LKW samt Anhänger auf das Dach eines 50 Meter hohen Hauses hebt!

Als nach dem Fälligkeitstermin der Derivatkontrakte zahlungsfähiges Papier aus den Banktresoren hochwirbelte und einem Sandsturm gleich den Himmel verdunkelte, gerieten abermillionen Meterkilogramm Geldscheine in Bewegung, die Arbeitskraft sämtlicher Krane in den Schatten stellend. Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren mit einem Schlag aller Geldsorgen ledig und überhaupt und für alle Zeit ihrer Sorgen ledig. Elektrostatische Aufladung ungeheuren Ausmasses, verstärkt durch die Explosionen von 100 Millionen herumliegender Landminen, puffte auf und liess die Erde erzittern.

Eine Million Jahre später kühlte die Erde wieder ab. Aber erst viele Hunderte Millionen Jahre nach dem Urgeldknall konnten sich Physiker ein Bild von der Katastrophe machen, die zur Entstehung neuen Lebens geführt hatte. Das ist freilich eine andere Geschichte. □